



Historischer Vortrag zum 15. Jahrhundert-Gottesdienst am 28.05.23

Einleitung Inga Benavidez:

Das 15. Jahrhundert war geprägt von Grenzstreitigkeiten, Gebietsansprüchen, Erbauseinandersetzungen, Einflussnahme und Machthunger der damaligen Herrscher.

All diese genannten Konflikte mündeten in Fehden oder kriegerischen Auseinandersetzungen, eben Kriegen mit wechselnden Kriegsparteien. Bei den Erbstreitigkeiten ging es letztlich um einen Bruderzwist, wo die gerade erst unter Graf Diedrich wieder vereinigte Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst erneut aufgeteilt werden sollte. Graf Diedrich hatte es sich viel Geld kosten lassen, das mit seiner Verwandtschaft in den Einflussbereich des Erzbischofs von Bremen gegangene Delmenhorst zurückzuerlangen, als sein Sohn Graf Moritz die klerikale Laufbahn verlassen wollte und seinem Bruder Graf Gerd die halbe Grafschaft abverlangte.

Mit den Ostfriesen war Graf Diedrich bereits im Streit und hatte sich mit der Schlacht bei Detern 1426 einen unrühmlichen Namen gemacht. Sein Sohn Graf Gerd der Mutige oder eher der Streitlustige hatte dann an allen Grenzen Konflikte provoziert: mit den Bremern, die seinen Bruder Moritz unterstützten, um ihren Einfluss auf Delmenhorst zurückzuerhalten. Mit den Münsterländern, wo es um Fischereirechte in der Aue bzw. dem Godensholter Tief und auch Grenz- und Nutzungsstreitigkeiten in deren Niederungsbereich ging. Daraus hatte sich dann eine grundsätzliche Feindschaft entwickelt, die für einen Konflikt nicht viel Anlass gebrauchte. ... Und mit den Ostfriesen, wo vor allem die Friesische Wehde zum Zankapfel wurde und ständige Überfälle mit Brandschatzungen, Plünderungen und Raub zur Tagesordnung gehörten. Die Neuenburg wurde 1462 schließlich als neue Grenzfestung errichtet, nachdem vornehmlich in Westerstede die Grenze zu Ostfriesland und die Heer- und Handelswege von Verteidigungsanlagen, den sog. Schanzen oder Landwehren gesäumt waren.

Gerhard Anton von Halem bezeichnete die letzte Hälfte des 15. Jahrhunderts in seiner Geschichte des Herzogtums Oldenburg von 1794 als „wohl verwirrteste Epoche unseres Vaterlandes...“, so dass die Schriftsteller der Zeit

das damalige Deutschland eine Mördergrube zu schelten gezwungen wurden.“

Leidtragende dieser Machtkämpfe waren die Menschen. Wir hören jetzt eine Zeitzeugin, die von ihren Erlebnissen von der Schlacht am Seggeförd 1457, einem der Höhepunkte des Krieges mit den Ostfriesen berichtet:

Zeitzeugin Hinrichs sien Hilke:

„Ick will jo giern vertelln, woar dat hier 1457 twüschen de Ostfreesen un Ammerlänners togoan is.

Wi hebbt hier in´t Karkspeel Westerstär, jo inne ganze Groafschup Ollnborg keen Freen. Egol weg möt use Kirls in irgendeen Krieg trecken un könnt nich upen Hoff arbeiten.

Wi hört to den Junker von Fikensolt to, jedenfalls de meisten hier. An usen Herrn möt wi use Affgaven betahlen un Deenste leisten. He överdrift dat nich wunnerswatt. Doar könnt wi so mit läven, over de Junker von Fikensolt is jo den Grafen gegenöver inne Plicht. He mött jo Rossdeenst leisten.

Nu is usen Herrn von Fikensolt een ganzen iewrigen, wenn´t üm denn Militärdeenst geht. Jo un denn Graf Gerd van Ollnborg hett sick nun ok noch egol weg mit irgendwell vertürnt. So is usen Herrn ständig fragt, för ühm in den Krieg to trecken. Dat bedütt för us natürlich, dat use Kirls denn ok mit intrucken wird.

Un denn is dat eenerlei, off wi jüst inne Heiarnt sünd oder dat Kurn riep is. Wi Froenslüe stoakt doar denn ümmer mit all dat alleen her. Un wenn se denn woer koamt, sünd se mehr doat at lebendig. Un dat dürt ok noch ´n Sett, bit wi de Kirls denn woer togangen hebbt. Ümmer wenn usen Grafen Gerd sick mit well inne Plünn hett, möt wi dar ünner liern.

Wo seggt een Bremer Chronist – dat hebb ik woarns hört: „Van Olders de Gewohnheit is: Wenn Herr und Fürsten hebben Twist, so moth de arme Underdahn verdarwen un mutt undergahn“. Jo, so wär dat un is dat eegentlich ümmer noch inne Welt.

Over nich blots dat use Kirls wech möt un wi Angst hebbt, dat se nich oder anschlagen woer koamt. Nee, bi jeden Infall von de Feinde wat us Hus anstickt, dat Veh wechnahmen, allns doat schlagen oder gefangen noamen. Wi könnt blots noch sehn, dat wi flink genoeg na buten koamt. Jüst de Ollen oder lüttjen Kinner schafft dat over nich ümmer. Allens is an schreien un drifft utenanner. Dat is fürchterlich, segg ik jo. Jedesmol na so´n Angriff hett man ´n Verlust in´t Dörp to beklagen, man kann allns woer upboen un weet nich, wo man de Kinner satt kriegen schall.

Sowat kummt over nich blots aff un an mol vör. Ne, all Näs lang is dat woer so wiet.

Denn usen Grafen, denn väle Gerd den Mutigen nömt, is´n düchtig strietlustigen. Mit allen hett he sick inne Plünn, mit de Bremer, mit de Wildeshuser, de Münsterländer - mit de Freesen jo ganz gewaltig - und sogar gegen sien eegen Broer is he in Krieg trucken. He meent jo, dat möt allns so und dat weer gerecht, wiel ühm de Rechte to stoht oder de anneren eegentlich de Schlimmen sünd. Liern doat wi over darünner. Ok wenn he denn ganz bestött deit, wenn in´n sien Grofschupp so brandschatzt watt. Letztendlich beduurn deit he siene eegene Niederlage mehr at us.

Man kann sick dat goar nich vörstellen, watt hier los is. Schlimm, segg ik jo.

Am meisten kriegt wi hier direkt aff, wenn dat woer gegen Ostfreesland losgeiht.

Ik meen, de sünd ok keene Engels. Se hebbt sick jo veel up ehre „Friesische Freeheit“ inbildt. Karl de Grode schall ehr dat all tosäkert hebben, dat se dat Gedoe mit so´n Grafen, för de se in Krieg trecken müssen, nich harrn.

Plietsch at de Ostfreesen weern, hebbt se üm verklogfidelt, dat se jo nun genug doarmit to doan harrn, gegen de Stormfluten an to kämpfen. Un denn keemen doar jo ok ständig de Wikinger un moakten allns twei und klauten. Doar hebbt se denn Kaiser vertelt „Wi kümmert us üm´t Water un de Wikinger, ober denn lat us mit son Herrscher at een Grafen in Ruh un giff us use Freeheit. Hett he doch glatt doan.

De Ostfreesen sünd denn bigoan und hebbt de, de dat in´t Karkspeel to seegen hebben schulln wählt. Bi´n Upstallsboom hebbt se sick denn drapen. Häuptlinge heeten de Böbersten dar in´t ostfreesische Karkspeel. Dat weern ok blots de betteren Familien in´t Karkspeel, de denn von de Ostfreesen mit Besitz wählt wuurn. De eenfachen Lüe gung dat ok nich better at hier.

Jedenfalls hebbt de Ostfreesen nich so´n Lehnsherrn at wi. Ik meen, mit den Junker von Fikensolt kannst woll trech koamen, over Aaffgaben wüll de ok hebben. Dat hebbt se eben in Ostfreesland so nich.

Inn Freen läben könnt de Ostfreesen over ok nich, wiel de een Häuptling den anneren ok nix gönnt un se ünneranner dauernd in Striet koamt. Dorto brückt se keen Grafen Gerd. Dat könnt se ok alleen.

Jüst üm 1457 weer dat besünners unruhig hier inne Gegend, bi us un bi de Ostfreesen. To denn Tiedpunkt harr denn friesischen Häuptling Ulrich dat to segen. De harr sick bi´n Upstallsboom to´n Anführer van ganz Ostfreesland moaken laten, angeblich üm de Fehden ünner de Häuptlinge to beruhigen. Ik denk jo, so´n betten Machtgier is doar säker ok bi wen. Un at sick dat doar

so inbürgert hett, weer de Ünnerschied to us denn ok nich mehr wükdlich so groot.

Wat de Gipfel over dorbi weer, de Häuptling Ulrich hett sick klammheimlich to'n Grafen insetten laten. De annern Häuptlinge drüffen dat goar nich weeten, wiel dat natürlich gegen ehre Freesische Freeheit weer. Deswegen hett he sick ok wieter Junker Ulrich nömen laten, dormit dat anners nüms gewohr wat. Belehnt wur he mit dat ganze Land anne Küste bit na de Weser to. Dat heet, ok mit de Friesische Wehde, so at Bockhorn, Zetel, Varel un so. Un dat obwohl usen Grafen de eegentlich all siet Generationen tohörde. Dat weer natürlich kloar, dat dat Spektakel affgev.

Seggt wat jo, dat Ulrich den Kaiser doar jo wat för betahlt hett, dat he üm to'n Grafen moakt hett. He ist doar jedenfalls düchtig asteran wen un de Kaiser hett säker Geld brückt. Dat brückt se dorbaven jo ümmer, weil se so grotspurig lävt. Also doar schall ne grote Summe in't Spill wen hebben. Hebb ik ut een toverlässige Quelle hört.

Jedenfalls hett Ulrich fein dorför sorgt, dat darvon nix gewohr wuhr. Man de Häuptling von Jever, de hett dat doch spitz kreegen un sick mit de Nabers tohop doan un sick gegen Ulrich uplehnt. Hett he over nich wunn. Deshalb hett he sick mit usen Grafen verbündt. De hett natürlich giern gegen den Häuptling Ulrich mitmakt, 1. wiel he sowieso mit ühm in Striet wär, 2. gung ühm dat jo üm de Friesische Wehde, wo he denn jo later ok de Nee Borg boat hett, jo un 3. wär dat jo ok ganz na sein Natur, wenn't ühm 'n Loag Hau gung.

Dat Enn von Leed weer, dat Ulrich doröver vergrellt weer un dat Ammerland angreepen hett. Dat gung 'n poar Mal hin und her un denn keem de ganz grode Schlag.

7000 Ostfreesen, seggt jedenfalls Hamelmannun de Rasteder Mönche, andere seggt 5000, ok de Ostfreesen - tellt hebb ik de nich, weet ok nich, of doar överhaupt so väl woahnt. Weern jedenfalls ganz väle, de hier herkoamen sünd, hebbt hier inne Gegend Westerlei, Westerstär, Linsweg, Hüls, Burgfur un so, un vör allen Dingen ok hier bi us in Lindern, Mansie un Fikensolt alle Hüs anstickt un üm sick schloan. Wer sick nich retten kunn, is doat schlagen wurn oder verbrennt. Se hebbt us allns wech noamen, wat wi harrn.

So sünd se plündernd un brandschatzend bit kort vör Ollnborg trucken un denn över den Heer- und Handelsweg woer trüch. De Heer- und Handelsweg twüschen Bremen/Ollnborg un Ostfreesland/Groningen geiht direkt an Fikensolt an usen Möhlenbült vörbi. Dat is use wichtigste un beste Verbindung. De Wech kummt ut Richtung Dreebarg, Langebrügg, Gießelhörst un geiht denn liek ut dör Mansie, Lindern, Winkel na Ap un von doar ut na Vreschen-Bokel un Detern to. Ansonsten is doar jo anne Grenz to

Ostfreesland blot Moor bit na de Nee Borg to. Doar kann man so einfach goar nich dör. Dat mött man all genau kennen un den Bohlendamm finnen.

Normolerwies mött man also an´t Deep langs von Vreschen-Bokel na Detern.

At de 7000 oder 5000, is jo egal woväl, denn nu so triumphierend mit ehre Beute trüch keemen, wiern use Kirls van de Zerstörungen uppe Hintour noch so inn Brass, dat sick föffteihn Kirls hier ut de Eck dach hebbt:

Nee, Jungs, so kommt ji doar nich van aff und hebbt sick in Hinterhalt leggt un de Freesen uplurr. At de anneren dat denn in de Naberdörper mitkreegen, hebbt se ok Moat kreegen. Un denn sünd so bi de 300 Lüe van Linsweg, Hüls, Burgfur, Westerstär un so doarto koamen.

Inn Busch bi den Seggeförd äben vör den Möhlenbült hebbt se sick versteckt. Hier kannst jo nüms sehn. Denn Wech harrn se mit Bomstämme versperrt. At de Ostfreesen denn keemen, sünd se denn mit alle Mann mit Getöse up ehr dall. So knapp 300 sünd doar woll bi doat blebben, 260 oder so hebbt se gefangen noahmen un de Rest is utneiht. Dat hett ehr aver nix nützt. Achter Ap legen se in´t Hei in een Schürr, weern woll kaputt von den Kampf un denn sünd use doar över tokamen un hebbt se gräpen. Dat wier di watt, segg ik di un stolt wiern wi över dissen Sieg. Een Buur von Mansie harr 112 Spieße upp´n Wagen un de Beute harrn wi ok woer.

De Grafens Gerd un sein Broer wiern nich doar. De harrn jüst doarmit to doan, sick to striern üm ehr Arvdeel. So müssen wi allns sülrmoken. Hebbt wi aber hinkreegen. Direkt an de Stär, woar to joe Tied dat Freesendenkmal 1912 boat wurrn is, hebbt wi de Doden inkuhlt. Doar is noher een Birnbom up wussen. Een vertellt, dat een van de Ostfreesen woll in Westerstär een Birn klaut un upeeten hett.

Hulpen hett dat gegensietige Befehden am Enn over nich. Man hett sick woll över den Erfolg in den Moment freiht, over doar käm jo sofort wat aster an. Doar sünd noch väle bi sturbn, bit de Herrschaften sick denn endlich vergahn kunnen. Ji hier weet jo goar nich, woar dat is, wenn´t ümmer Fehden giff. Joe `n Freedden mööt ji düchtig eehr un den Herrgoot doarför danken.“

Hilke Hinrichs mit Unterstützung von Inga Benavidez